

herumgetragen worden war, so sah ich vom Ausstopfen ab und präparirte einzelne Muskeln. Das Thier war ungemein fett; ich sah Fettmassen, wie man sie nur an Schwimmvögeln zu erblicken gewohnt ist. Um so mehr mußte ich erstaunen, als ich den Magen des Bussard mit Kiefernadeln (*Pinus silvestris*) ausgestopft fand. Die Nadeln, welche zu einem dichten Knäuel geballt den Magen vollständig anfüllten, mußte der Vogel kurz vor seiner Erlegung verschlungen haben. Je zwei Nadeln standen unverändert zusammen, zeigten aber stets in kleinen Abständen aufeinanderfolgende Knickungen, wodurch sie spiralförmig gebogen erschienen. Offenbar hatte der Vogel jedes Nadelpaar vor dem Verschlucken mit dem Schnabel in dieser Weise geknickt. Obwohl die Nadeln gelb ausfahen, so machten sie doch nicht den Eindruck von dürren, welche am Boden gelegen haben, ich glaube vielmehr, daß sie der Vogel erst vom Baume abriß.

Eduard Härter."

Ich glaube, daß man auf Grund dieser Thatsache auffordern soll, im Herbst (Oktober zc.) die Magen der geschossenen Bussarde gründlich zu untersuchen. Ich habe bereits bei dem Hottjagdamate in Darmstadt Anregung hierzu gegeben.

Miskfeld, den 30. April 1889.

Zur Nahrung des Mäusebussards.

Von R. Th. Liebe.

Zu vorstehender Mittheilung gestatte ich mir, auch aus meiner Erfahrung eine Notiz anzufügen. — Vor längeren Jahren ward einem damals sehr thätigen Präparator hier in Gera ein Bussard eingeliefert, der, wie ich mich selbst überzeugen konnte, 39 große Engerlinge vom Maikäfer im Vormagen hatte. Die „Würmer“ waren größtentheils noch gut erhalten und erkennbar, — bei einigen war sogar noch der graue Saft am Hinterende unversehrt, und nur bei einigen wenigen die Verdauung schon so weit vorgeschritten, daß an den Thieren nur der hornige Kopf mit einigen Hautstücken des Leibes übrig war. — Ich erlaube mir zur Erklärung dieser Erscheinung daran zu erinnern, daß in Engerlingsjahren die Maikäferlarven im Sommer in Mengen, gruppenweis dicht beisammen, flach unter der Oberfläche des Wiesenraufens liegen und die Rasenwurzeln so gründlich abfressen, daß man die verdorrte, nur noch zolldicke Grasnarbe leicht mit der Hand in großen Fetzen abheben kann und dann die weißen dicken Maden darunter offen am Tageslicht liegen sieht. Es hatte der Bussard jedenfalls auf von den Engerlingen in der geschilderten Weise heimgesuchten Wiesen seine niedere Jagd abgehalten und die dürren Stellen auf denselben als gute Lagerplätze seines Wildes erkannt. Uebrigens hat ja sein Vetter, der Wespenbussard einen ganz ähnlichen Geschmack.

Gera, den 4. Mai 1889.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Liebe Karl Theodor

Artikel/Article: [Zur Nahrung des Mäusebussards. 227](#)